

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **22 (1866)**

Heft 36

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Illustrirte Blätter

Honny soit qui
mal y pense.



22. Bd.
1866.

N^o. 36.
8. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Zur Weltausstellung.

Unter den Wunderdingen, durch welche der Friedenskaiser nächstes Jahr die Welt in Staunen zu setzen gedenkt, befinden sich auch einige ganz neuerfundene Kriegsmaschinen, was das Höchste sein soll, was die Technik in Verbindung mit der Wissenschaft in unserem hochcivilisirten Zeitalter in dieser Art zu Stande gebracht hat.

Eine sechszigläufige sogenannte Kreiselkanone. Dieselbe ist scheibenförmig, dreht sich gleich einem Kreisel um ihre Ase, schießt hundert Schüsse in einer Sekunde und ist im Stande innert fünf Minuten eine Division von 20,000 Mann kampfunfähig zu machen.

Münchhausens Repetirbüchse. Dieses neuerfundene Gewehr schießt, wenn es mit einer Bleimine und einer Pulvermühle in Verbindung gesetzt wird, unablässig, mit größter Präzision und auf Distanzen von 6000 Meter. Da das Blei noch flüssig verschossen wird und in den Körper des Getroffenen dringt, so widersteht die Wunde den Bemühungen der geschicktesten Aerzte.

Ein gepanzerter Dampfsensenanwagen. Er vertritt auf dem Lande die Stelle der Panzerfregatten. Die bedienende Mannschaft

steht, für jede Waffe unerreicht, in einer stählernen Kapsel. Während der Wagen mit einer Schnelligkeit von 25 Meilen in der Stunde durch die Reihen der Feinde fährt, setzt ein besonderer Mechanismus zwölf Sensen in Bewegung, welche in kürzester Zeit ganze Regimenter niedermähen. Aus Humanitätsrücksichten sind die Sensen so gestellt, daß sie den feindlichen Soldaten nur die Beine abschneiden.

Die Cholera Bombe, besonders bei Belagerungen fester Plätze zu gebrauchen. Sie ist mit eigenthümlichen chemischen Stoffen angefüllt, welche bei ihrem Explodiren im Umkreis einer Stunde eine sehr intensive Choleraepidemie verbreiten. Die Erfinder haben bereits eine Fabrik zur Erzeugung dieses Hohlgeschosses im Großen angelegt und liefern auf Verlangen auch Typhus- und Gelbfiebergranaten.

Neben diesen bewundernswerthen Erfindungen unserer modernen Technik soll als pikanter Gegensatz die erste und einfachste menschliche Kriegswaffe ausgestellt werden, nämlich der Knüppel, womit Cain den Abel erschlug.

Welcher Fortschritt!

Der europäische Fortschritt im Jahr des Heils 1866.



Nume nit gsprängt!

Das Leben Caesars.

Ausgabe für Häfeliſchüler.

Einleitung.

Wann die Völker des Alterthums ein großes Käsdücken veranstalteten, was man auch Krieg nennt, so hießen sie denjenigen, welcher der Stärkste war, Käsar oder Cäsar, was so viel sagen will als: Der Vornehmste und Gewaltigste der Käsdücker.

Etliche Jahre vor Christi Geburt fand in Rom wiederum ein großes Käsdücken statt. Derjenige, der alle Andern herausdrückte, war Cajus Julius Caesar, zu deutsch: der Oberkäser Cajus Julius.

Da es den Anschein hat, daß das Käsdücken der Gewaltigen dieser Erde heutzutage wieder an die Tagesordnung kommen wolle, so muß es für jeden Menschen und Häfeliſchüler von besonderem Interesse sein, das Leben des größten Käfers der alten Welt kennen zu lernen und die Thaten der

Käfer oder Cäsaren der Jetztzeit mit den Seinigen zu vergleichen.

Erstes Kapitel.

Cajus Julius Cäsar war, was heutzutage kein Häfeliſchüler, nicht einmal der kaiserliche Prinz in Paris sein kann, schon als kleiner Bube ein alter Römer. Als alter Römer neigte er seine Windeln, als alter Römer fürchtete er sich vor dem Schmutzli und als alter Römer lernte er in der Schule das Abc.

Schon in seinem zweiten Jahre lernte er die Anfangsgründe des Lateinischen; und in seinem vierten Jahre konnte er diese Sprache schon besser als heutzutage mancher Professor. Dieses war ihm von großem Nutzen. Denn er konnte die Zeit,

während welcher sich ein moderner Häfeliſchüler mit dem Lateiniſchen plagen muß, auf etwas Nützliches verwenden.

Seine angeborenen Anlagen als Eroberer zeigten ſich früh. Schon im zarten Alter unternahm er glückliche Feldzüge gegen die Nüſſe und Birnen ſeiner Nachbarn. Alexander der Große wurde ſein Vorbild, dem er nacheiferte; aber weil er den I nicht recht auſſprechen konnte, ſo nannte er ihn *Alexander*.

Zweites Kapitel.

Als Caesar jung war, hielt er es mit den Liberalen, an deren Spitze damals Marius (auf den Trümmern von Karthago) ſtand. Er ſchrieb um jene Zeit mehrere ſchöne Bücher über Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, weßhalb er von dem Aristokraten Sulla verfolgt wurde und in die Verbannung gehen mußte. Dort nährte er ſich von Schuldenmachen und ſtudirte das weibliche Geſchlecht. Einmal gerieth er in Gefangenſchaft von Seeräubern, welche ſo dumm waren ihn wieder laufen zu laſſen. Alsobald ging Caesar an Bord eines milieſiſchen Kriegsdampfers, verfolgte die gutmüthigen Seeräuber, ſing ſie und ließ ſie an's Kreuz ſchlagen. Hätten dieſelben dieß zu Voraus gewußt, ſo würden ſie ihm ſchwerlich die Freiheit geſchenkt haben.

Nach dem Tode Sulla's wurden die Liberalen wieder Meiſter; Caesar kehrte nach Rom zurück, machte ſich populär, zahlte den altrömiſchen Schanzern Schnäppſe und hielt häufig Reden an Schützenfeſten und ähnlichen paſſenden Gelegenheiten. Weil jedoch dadurch ſeine Finanzen erſchöpft wurden, ließ er ſich zum Regierungſtatthalter nach Spanien erwählen und kam bald wieder mit gefülltem Portemonnaie nach Hauſe.

Drittes Kapitel.

Unterdeſſen hatten Cicero, Cato und andere Aristokraten, Eisenbahnbarone und Volksſeinde in Rom wiederum großen Einfluß gewonnen. Gegen dieſe zettelte der berühmte Socialiſt Catilina eine Verſchwörung an. Wäre dieſelbe gelungen, ſo hätte man die Güter der Reichen getheilt. Jeder Bürger von Rom hätte täglich ſeine drei Schoppen, Brod genug und was dazu gehört und freies Entree in's Amphitheater erhalten, die erhöhte Holzkompetenz vorbehalten. Aber Cicero warf dem Catilina im Senat ſein bekanntes *quousque tandem* an den

Kopf, wodurch derſelbe ſturmgeſchlagen und leicht überwältigt wurde.

Caesar hielt es inſgeheim mit dem Catilina, war aber ſo klug, die Naſe nicht zu weit vorzuſtrecken. Als der Staatsverbrecher und ſeine Genossen auf der Anklagebank vor der römiſchen Pairſkammer ſaßen, verwendete ſich Caesar für dieſelben, ſo weit es, ohne ſich zu kompromittiren, geſchehen konnte, was jedoch nicht hinderte, daß dieſelben geköpft wurden.

Viertes Kapitel.

Dieſes machte ziemlich böſes Blut unter der Bürgerschaft. Caesar ermangelte nicht das Feuer zu ſchüren und den Unzufriedenen bei Gelegenheit einen Schoppen oder eine Flaſche zu zahlen. Der Senat hätte ihn gerne abgeſetzt, aber wagte es nicht. Jetzt verband ſich Caesar mit Pompejus und andern Volksmännern und bekam bei den nächſten Wahlen das Mehr.

Er vertheilte 20,000 Almendplätze unter die ärmere Bürgerschaft, ernannte die Ritter, welche ihm anhängen, zu Salzauswägern, Weibern oder ertheilte ihnen unzinſbare Staatsvorſchüſſe. Er ſelbſt behielt ſich die Landvogtei Gallien vor, welche ſehr einträglich war; er that dieß aus verſchiedenen Gründen.

Erſtens ließen ſich dort die Mittel erwerben, ſeine 830 Talente Schulden bei der römiſchen Staatsbank zu bezahlen. Zweitens wollte er ſich eine tüchtige Armee eintrüllen, mit welcher er ſpäter ſeinen Gegnern die Spitze bieten konnte. Drittens und leztens beabſichtigte er daſelbſt den Stoff zu ſeinem berühmten kriegswiſſenſchaftlichen Werk „*de bello gallico*“ zu ſammeln.

Fünftes Kapitel.

Benanntes Werk über den galliſchen Krieg begründete Caesar's Ruf als Militärschriftſteller. Die Behauptung einiger Kritiker als ſei Niſtow der eigentliche Verfaſſer deſſelben, ließe ſich ſchwerlich beſtimmt nachweiſen.

Zuerſt beſiegte Caesar die Helvetier, welche ſich damals noch nicht von den Joſingern getrennt hatten. Dann kam die Reihe an Belgien und bald gehorchte ihm alles Land zwiſchen dem Rhein, den Pyreneen und dem Ocean. Der Oberanführer der Gallier, Vercingetorix, wurde gefangen und, nach ſechsjähriger anſtändiger Behandlung, hingerichtet, ein glänzendes Zeugniß von Caesar's mildem Sinne.

Es wird allgemein angenommen, daß Cäsar seine Siege dem Wurfspee mit Hinterladung zu verdanken hatte, mit welchen seine Legionen bewaffnet waren, während die Gallier ihre Speere nur mittelst eines Lederriemens warfen. Jene Wurfspee wurden erst in neuester Zeit von Kaiser Napoleon wiederum entdeckt und dienen gegenwärtig

den Professoren der Philologie bei ihren Zusammenkünften zur geselligen Unterhaltung.

Mit seinen kriegsgeübten Legionen und seinen Hinterladungswurfspeeren fühlte sich Cäsar nunmehr stark genug, das große Käsebrücken in Rom selbst zu beginnen.

Feuilleton.

Geschäftsempfehlung.

Aus Anlaß des nunmehr glücklich beendeten deutschen Krieges empfiehlt sich Unterzeichneter zum Umändern der überflüssig gewordenen Thronsessel nach dem beliebten Hinterladungssystem. Er hofft dadurch manches unnützgewordene alte Meubel, welches in die Kumpelkammer hätte geworfen werden müssen, wiederum in ein brauchbares Hausgeräth umwandeln zu können. Der schlechte Geruch wird durch besondere Vorrichtungen möglichst beseitigt.

Valentin Hobelmann,
Fließschreiner.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden bringe die ergebene Anzeige, daß ich — sowohl der ewigen Chicanirereien Herrn Ex-Ammiraglio Persano müde, als auch durch Seelenverwandtschaft mit meinem Freunde Re d'Italia angezogen — mich nunmehr „Affondato“ untaufen ließ, um ruhig im Meeresgrund zu schlummern bis die Weltposaune uns beide zu einem bessern Leben hervorruft.

„Ex-Affondatore,“
Grundbesitzer.

Zigener, welche anderwärts keine Hausirpatente erhalten, finden freundliche Unterkunft und dauernde Beschäftigung im Redaktionsbureau der „Nation“ in Genf.

Ein Beleg zum lüchtländischen Volksunterricht.

(Getreu nach dem Original.)

Monsieur,

Je prend lalibertes devons est crire que vous Méscribes pas pour savoir de quelles sortes Messieur vous ajetes s'il vous les que je vous envoie vous Memettre des tout est les prix jatemps votre response.

Reseves Messieur Mesamicalle salutaios
sig. L. F., Marchande de bas.

Muster-Annonce.

Une jeune femme forte et robuste désire trouver des ménages à faire et pouvant remplacer des filles dans des occasions. S'adresser à la Vapeur, au 3^{me} étage.

(Nouvelle Feuille d'Avis de Vevey Nr. 66.)

Monsieur le Rédacteur du *Postheiri*!

Vous avez reproduit un passage d'un article du *J. de Fribourg* où, dans le but d'amuser vos lecteurs aux dépens de cette Feuille, l'intéressant et spirituel correspondant qui vous l'a envoyé a supprimé, à dessin, une *virgule*, ce qui en vicie le style et la forme.

Monsieur, veuillez insérer ce qui suit, en réponse: „Pour un *point*, Martin perdit son âne; pour une *virgule*, l'âne (le correspondant) s'est retrouvé.“

Quique suum.

Briefkasten. *Réd. du J. de F.* Soit! Notre correspondant n'a pas agi loyalement en supprimant la virgule. — D. W. in N. Wir werden mit Vergnügen fernere Mittheilungen von den Gestaden ihres sonnigen Golfs und dem rebenumrankten Fuß Ihres rauchenden Vulkans entgegennehmen. — ? Neudägeri. Dieß sind Privatangelegenheiten, die uns nichts angehen. — B. in B. Benutzt. — U. B. C. aus F. Der Gedanke scheint uns nicht mehr ganz neu. Etwas ähnliches kam schon einmal im Kladderadatsch oder den Fliegenden Blättern. — B. in Z. Ein Beweis, daß sich Seide spinnen läßt ohne Orthographie. — H. in Z. Hoffentlich rechtzeitig zurückerhalten. — U. W. in K. Gegen wen schleudern Sie Ihre Pfeile und aus welchem Anlaß? Commentar, wenn's gefällig ist. — G. frater. Medaille willkommen; Räthsel in den 2 ersten Versen nicht recht verständlich.